

Letz Netz!

„Inklusion - Zukunftsaufgabe und Herausforderung“

Dokumentation der vierten Bildungskonferenz  
im Kreis Steinfurt am 23. März 2011

Letz Netz!

Herzlich Willkommen!



Regionales Bildungszentrum  
Kreis Steinfurt



## Inhalt

### Konferenzprogramm

#### **Begrüßung durch Gabriele Mecklenbrauck**

Stellvertretende Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks

#### **Rechenschaftsbericht des Lenkungskreises und der Geschäftsstelle**

Vortrag durch Cornelia Ebert | Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks

### Teil I | Arbeit in den Arbeitskreisen

#### Einleitung

#### AK 1 Qualität im Ganzttag

#### AK 2 Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

#### AK 3 Schule – Jugendhilfe

#### AK 4 Gewaltprävention / Krisenintervention

#### AK 5 MINT

#### Inklusion

#### **Beschluss über die weitere Arbeit in den Handlungsfeldern für das Jahr 2011**

### Teil II | Inklusion

#### **Stellungnahme des Lenkungskreises zum Thema Inklusion**

Vortrag durch Cornelia Ebert | Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks

**30**

#### **Einführung in den Film**

Dokumentationsfilm „Klassenleben“ von Hubertus Siegert

**33**

#### **Anhang**

**39**



## 4. Regionale Bildungskonferenz

**Mittwoch, den 23. März 2011  
im Kreishaus Steinfurt | Großer Sitzungssaal**

### Programm

**ab 13:30 Ankommen | Anmeldung**

**14:00 Begrüßung**

Gabriele Mecklenbrauck, stellv. Vorsitzende der Regionalen Bildungskonferenz

**Rechenschaftsbericht 2010**

Cornelia Ebert, Vorsitzende der Regionalen Bildungskonferenz

**14:15 Teil I**

**Präsentation der Arbeitsergebnisse aus den Handlungsfeldern**

- ✧ Qualität im Ganzttag
- ✧ Übergang Kindertagesstätte - Grundschule
- ✧ Zusammenarbeit Schule - Jugendhilfe
- ✧ Gewaltprävention / Krisenintervention
- ✧ MINT
- ✧ Inklusion

**Rückfragen und Beschluss über die weitere Arbeit in den Handlungsfeldern**

**15:20 kurze Pause**

**15:30 Teil II**

**Einführung** | Cornelia Ebert | Vorsitzende Regionale Bildungskonferenz

**Inklusion** | Film mit Erfahrungsaustausch und Diskussion

**17:00 offenes Ende**

leichter Imbiss und Möglichkeit zum informellen Austausch

Die Moderation der Bildungskonferenz übernimmt Dieter Chilla, Kompetenzteam Kreis Steinfurt.

### **Begrüßung durch Gabriele Mecklenbrauck Stellvertretende Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Bildungskonferenz!

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur vierten Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes. Ich freue mich sehr, dass Sie den Weg hierher gefunden haben.



Das zeigt, dass unsere Netzwerkstrukturen wachsen und tragen. Sie machen mit Ihrer Anwesenheit deutlich, dass Bildung einen hohen Stellenwert hat. Gleichzeitig wissen wir aber auch alle, dass in vielen Bereichen von Bildung und Schule immense Veränderungen anstehen. Denken wir nur an die Entwicklung der Schullandschaft vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und die Änderungen beim Thema Inklusion.

Auf Landesebene wird die Entwicklung in den Regionen mit großem Interesse verfolgt. Daher freue ich mich sehr, dass wir heute einen Gast aus dem Schulministerium begrüßen können. Herzlich willkommen, Herr Oberregierungsrat Jennessen. Herr Friedhelm Jennessen ist im Schulministerium in Düsseldorf für die landesweite Koordination der Bildungsnetzwerke zuständig.

Auch von der Bezirksregierung wird diese Bildungskonferenz mit Spannung erwartet. Hier darf ich ganz herzlich Herrn Oberstudienrat Gert Uetz begrüßen. Herr Uetz unterstützt als pädagogischer Mitarbeiter die Koordination der Regionalen Bildungsnetzwerke im Regierungsbezirk Münster. Herzlich willkommen!

Der Austausch mit anderen Bildungsbüros ist für die Arbeit aller Beteiligten fruchtbar. Daher freuen wir uns, dass heute zwei Kolleginnen aus dem Bildungsbüro Coesfeld zu Gast sind. Das Bildungsbüro Coesfeld ist gerade im Januar mit seiner ersten Bildungskonferenz gestartet. Spielen Sie also gerne ein bisschen Mäuschen!

Vielleicht fragen Sie sich, warum ich Sie hier als stellvertretende Vorsitzende begrüße. Diese Aufgabe hat in den letzten Jahren immer Frau Ehrenberg als Vorsitzende der Bildungskonferenz und des Lenkungskreises übernommen. Frau Ehrenberg ist – wie die meisten von Ihnen sicher bereits wissen – zum Jahresende 2010 aus dem Dienst der Stadt Rheine ausgeschieden.

Damit vertritt sie auch nicht mehr die Stadt Rheine als größten Schulträger im Kreis Steinfurt in der Bildungskonferenz. Diese Aufgabe hat seitens der Stadt Rheine nun Dr. Thorben Winter übernommen, den ich herzlich in dieser Runde begrüße.

An dieser Stelle möchte ich Frau Ehrenberg für ihr Engagement danken und sie hier im Kreise der Bildungskonferenz offiziell verabschieden. Frau Ehrenberg, bitte kommen Sie doch einmal zu mir nach vorne.

Sehr geehrte Frau Ehrenberg, ich freue mich, dass Sie heute noch einmal hierher gekommen sind. So haben wir die Gelegenheit, uns gemeinsam von Ihnen zu verabschieden. Im Namen des Lenkungskreises und der gesamten Bildungskonferenz möchte ich Ihnen von Herzen für Ihren unermüdlichen Einsatz für das Bildungsnetzwerk in den letzten zweieinhalb Jahren danken.



Sie waren sozusagen von der ersten Stunde an dabei und haben mit Ihrer engagierten Art zunächst die Kommunen überzeugt, in der Entwicklung der Bildungslandschaft einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Dank Ihres umfangreichen Fachwissens und Ihrer hervorragenden Vernetzung haben Sie uns ein lebendiges und sehr positives Beispiel gegeben für den Mehrwert von Netzwerkarbeit.

Dafür sagen wir an dieser Stelle ganz herzlich: „Danke schön!“ und verabschieden uns mit einer kleinen Aufmerksamkeit.

*Frau Ehrenberg ergreift die Gelegenheit, sich für die gute, konstruktive Zusammenarbeit mit den Akteuren im Regionalen Bildungsnetzwerk in den letzten Jahren zu bedanken. Sie hebt noch einmal die Arbeit im Arbeitskreis 2 hervor und ruft die Bildungskonferenz auf, die Strukturen im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule flächendeckend und verbindlich im Kreis Steinfurt zu etablieren. Eine zweite große Herausforderung sieht sie in der Entwicklung einer regionalen Bildungsplanung. Frau Ehrenberg wünscht den Akteuren für die künftige Arbeit viel Erfolg und alles Gute.*

Ich denke, dass Sie, Frau Ehrenberg, uns heute noch etwas Gesellschaft leisten werden, so dass alle Teilnehmer der Bildungskonferenz auch noch persönlich die Gelegenheit haben, ein paar Worte mit Ihnen zu wechseln.

Mit dem Weggang von Frau Ehrenberg gehen nun einige Veränderungen im RBN einher. Nicht nur der Vorsitz in der Bildungskonferenz, sondern auch die zweite Stelle der Vertretung der Kommunen im Lenkungskreis musste neu besetzt werden.

Die Städte und Gemeinden im Kreis Steinfurt haben die zweite Vertretung der Kommunen im Lenkungskreis von Beginn dieses Jahres an Herrn Wigant, den ersten Beigeordneten der Stadt Steinfurt, übertragen. So vertritt er nun auch die Stadt Steinfurt in der Bildungskonferenz. Herzlich willkommen, Herr Wigant!

Den Vorsitz der Bildungskonferenz legen nach den Regelungen im Kooperationsvertrag die Vertragsparteien Land NRW und Kreis Steinfurt im Einvernehmen fest. Den Vertragsparteien ist auch weiterhin eine starke Einbindung der Städte und Gemeinden sehr wichtig.

## Begrüßung

Daher fiel die Entscheidung leicht, den Vorsitz erneut an einen Vertreter der Kommunen zu geben. Der Vorsitz in Lenkungskreis und Bildungskonferenz sollte möglichst identisch sein, um eine starke Verbindung zwischen beiden Gremien herzustellen.

So haben sich – langer Rede – kurzer Sinn – die beiden Vertreter der Kommunen im Lenkungskreis auf Frau Ebert als Vorsitzende sowohl im Lenkungskreis als auch in der Bildungskonferenz geeinigt.

Ich freue mich daher sehr, Ihnen heute als neue Vorsitzende Frau Ebert, die erste Beigeordnete der Stadt Ibbenbüren, vorstellen zu können! Liebe Frau Ebert, wir freuen uns alle sehr, dass Sie sich bereit erklärt haben, diese Ämter zu übernehmen. Vielen Dank dafür!

Bevor ich das Wort zum anstehenden Rechenschaftsbericht gleich an Frau Ebert übergebe, möchte ich Ihnen noch kurz ein paar inhaltliche und organisatorische Informationen zum Ablauf der Bildungskonferenz geben:

Den ersten Teil der heutigen Sitzung werden wir dazu nutzen, Ihnen die Arbeitsergebnisse des vergangenen Jahres zu präsentieren. Die Vorsitzenden der Arbeitskreise werden hierzu jeweils darstellen, welche Ergebnisse im letzten Jahr erzielt werden konnten und welche konkreten Ziele sie sich für dieses Jahr gesetzt haben.

Auch für dieses Jahr braucht das Netzwerk zur Setzung seiner Handlungsschwerpunkte wieder Impulse, Anregungen und nicht zuletzt den Auftrag der Bildungskonferenz. Hierzu hat die Geschäftsstelle eine Beschlussvorlage vorbereitet, die Sie mit der Einladung erhalten haben.

Nachdem wir das Arbeitspaket für das Netzwerk auf den Weg gebracht haben, widmen wir uns nach einer kurzen Pause dem Thema Inklusion. Bewusst setzen wir heute nicht auf Fachvorträge und Workshops zur Inklusion. Wir laden Sie ein, sich auf Bilder gelebter Inklusion einzulassen, diese mit den Vorstellungen in Ihrem Kopf und den Erfahrungen der anderen Bildungspartner hier abzugleichen.

Was genau kann eigentlich Inklusion sein und meinen? Haben wir wirklich die gleichen Bilder im Kopf, wenn wir von Inklusion sprechen? Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf authentische Eindrücke vom Klassenleben in einer inklusiven Schulklasse.

Wir werden die Bildungskonferenz dann mit hoffentlich intensiven Gesprächen bei Imbiss und Getränken im Erdgeschoss ausklingen lassen. Den genauen Ablauf finden Sie auch auf dem Konferenzprogramm.

Nun bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche uns allen eine spannende Bildungskonferenz und gebe das Wort an Frau Ebert für den Rechenschaftsbericht.

### **Rechenschaftsbericht des Lenkungskreises und der Geschäftsstelle Vortrag durch Cornelia Ebert, Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks**



*Es gilt das gesprochene Wort!*

Meine Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Bildungskonferenz!

Vielen Dank, Frau Mecklenbrauck, für die freundliche Einführung. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei Ihnen als stellvertretende Vorsitzende bedanken. Sie haben in der Zwischenzeit mit hohem Engagement den Vorsitz vor allem im Lenkungskreis wahrgenommen und mir so den Einstieg in die neue Rolle sehr erleichtert. Ich bin froh, dass ich Sie auch in Zukunft im Vorsitz an meiner Seite weiß und freue mich auf die enge Zusammenarbeit.

Ich freue mich auf die Aufgabe als Vorsitzende der Bildungskonferenz und kann an dieser Stelle bereits Ihnen allen ebenfalls herzlich gratulieren: Das Bildungsnetzwerk – und damit Sie alle – hat im vergangenen Jahr großartige Arbeit geleistet.

Bevor ich jedoch in den Jahresrückblick und somit den Rechenschaftsbericht einsteige, möchte ich noch kurz etwas vorwegschicken:

Trotz der intensiven öffentlichen Diskussion um die Entwicklung der Schullandschaft vor dem Hintergrund der veränderten Landesgesetzgebung haben wir uns nach intensiver Rücksprache mit den kreisangehörigen Kommunen entschieden, die Schulentwicklungsplanung hier und heute nicht zum Thema zu machen.

Derzeit laufen in den Kommunen vor Ort und auf interkommunaler Ebene einzelner Nachbarkommunen viele schwierige Prozesse. Das RBN bietet sich nach wie vor als Vernetzungspartner an. Aber hier muss der erste Schritt von den Kommunen ausgehen. Sobald die Kommunen das Signal geben, dass sie eine Begleitung dieses Themas durch das RBN wünschen, werden wir das gerne aufnehmen und Konzepte zur Unterstützung der Kommunen bei der Bewältigung dieser Zukunftsaufgabe entwickeln.

Nun aber zum Rechenschaftsbericht:

Letz Netz! Unser Slogan drückt aus, worum es geht. Ziel und Aufgabe unseres Netzwerkes ist es, die Akteure der Region, die mit Bildung zu tun haben, zusammenzubringen und regional statt nur lokal zu denken. Wir legen Schwerpunkte fest, erheben Handlungsbedarfe und erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien, von denen die Bildungslandschaft im gesamten Kreis Steinfurt profitiert. Gemeinsame Arbeit auf freiwilliger Basis ist das Zauberwort.

## Rechenschaftsbericht

Letz Netz! Das bedeutet, wir agieren auf einer gemeinsamen Grundlage. Diese Grundlage haben wir auf unserer letzten Bildungskonferenz im Juli 2010 verabschiedet: Unser Leitbild!



In sechs Leitsätzen sind die Grundsätze der gemeinsamen Arbeit sowie die Ausrichtungen für die Zukunft formuliert. Leitziele sowie konkrete Umsetzungsbeispiele und Impulse zur Konkretisierung veranschaulichen, wohin wir unterwegs sind. Es bleibt also nicht bei bloßer Theorie und schönen Worten. Das Leitbild gibt Orientierung nach innen und außen. Daran wollen und müssen wir uns in den kommenden Jahren messen lassen.

Engagierte Menschen, die das Netzwerk mit Leben füllen und eine Idee Wirklichkeit werden lassen, haben Zeit, Erfahrung und Ideenreichtum eingebracht, um einen Mehrwert für die Region zu erzeugen. Dieser Mehrwert wird in der Vielzahl der bisher erzielten Ergebnisse deutlich.

An dieser Stelle werde ich nur sehr plakativ auf die Arbeit in den einzelnen Handlungsfeldern eingehen, weil Sie dazu im Teil I gleich von den Vorsitzenden der Arbeitskreise weitere Informationen erhalten.

### **Kommen wir zum Handlungsfeld Gewaltprävention/ Krisenintervention:**

Amok – Suizidgefahr – Mobbing – Erpressung auf dem Schulhof: Gewalt hat viele Gesichter, auch und gerade in der Schule und im schulischen Umfeld. Viele Lehrer fühlen sich mit Gewalt im Alltag überfordert, an Krisensituationen wie Amok oder Suizid in der Schule mag keiner wirklich denken. Dennoch hat die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt, dass Schulen vor allem präventiv tätig werden müssen. Hierbei unterstützen wir die Schulen.

### **Das nächste Handlungsfeld ist die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe:**

Beim Thema Kindeswohlgefährdung denken wir häufig an die spektakulären Fälle von verhungerten oder stark misshandelten Kindern, die uns durch die aufrüttelnde Berichterstattung in den Medien zutiefst beunruhigen und erschüttern. Jedes Mal stellen wir uns die Frage: „Hätte das nicht verhindert werden können?“ Bei der Suche nach Antworten auf solche Fragen wird immer wieder deutlich, welche große Rolle ein tragfähiges soziales Netz spielt, in dem sich alle gesellschaftlichen Akteure für die Kinder verantwortlich fühlen. Schule und Jugendhilfe sind solche Akteure.



Um vor allem die Lehrkräfte an den Schulen in der Beurteilung von Einzelsituationen zu unterstützen, haben die Verantwortlichen im Kreis Steinfurt eine Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz entwickelt. Das ist ein riesiger Erfolg: Es ist im Kreis Steinfurt erstmalig gelungen, eine solche Vereinbarung für das gesamte Kreisgebiet einheitlich und verbindlich abzuschließen. Hier gebührt den Vertretern der fünf Jugendämter im Kreis und der unteren und oberen Schulaufsicht besonderer Dank, die durch ihren Einsatz und ihren Willen zur Kooperation diese Vereinbarung überhaupt erst möglich gemacht haben.



### Ein weiterer Bereich ist der Übergang Kindertagesstätte – Grundschule:

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule bildet eine frühe Nahtstelle in der Bildungsbiografie von Kindern. Die Erfahrungen zeigen, dass der Übergang unterschiedlich gelingt. Um allen Kindern vergleichbare Startchancen in der Schule zu ermöglichen, ist es wichtig, Übergangsgestaltung und Sprachförderung in den Blick zu nehmen und strukturell in den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen zu verankern.



In vielen Einrichtungen gibt es bereits seit langem gute Beispiele dafür, wie der Übergang gestaltet werden kann. Warum sollen in diesem Bereich die Beteiligten nicht von den Erfahrungen der anderen profitieren? Dieser Frage ist im RBN ein weiterer Arbeitskreis nachgegangen. Im Ergebnis wurde im Herbst 2010 der Leitfaden zur Übergangsgestaltung an alle insgesamt gut 320 Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in der Region überreicht.

### Qualität im Ganzttag ist ebenfalls Thema im RBN:

Viele Grundschulen im Kreis Steinfurt haben bereits den offenen Ganzttag eingeführt. Gute Erfahrungen werden vor allem dort gemacht, wo das Kollegium der Schule und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerunterrichtlichen Angebote eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Der Arbeitskreis des RBN hat Qualitätsstandards für den offenen Ganzttag in Grundschulen erarbeitet, die idealerweise dazu beitragen sollen, den Grundschulkindern im gesamten Kreis eine gleichwertige, qualitativ gute Ganztagsbetreuung zu bieten.

Neben der Arbeit an konkreten Projekten hat das RBN auch das Ohr am Puls der Zeit und greift aktuelle Themen und Entwicklungen aus der Bildungslandschaft auf. Hierbei bereitet das Netzwerk Informationen auf und bietet eine Plattform zur Auseinandersetzung.

Das gilt vor allem für das **Thema Inklusion**, mit dem wir uns ja auch später noch intensiv beschäftigen werden.

Das Thema Inklusion beschäftigt alle, die mit Bildung zu tun haben. Immer intensiver wird die Frage diskutiert, ob die eher separierenden Strukturen im deutschen Bildungswesen zukunftsfähig sind. Neben der ideologischen Auseinandersetzung ist die Betrachtung von Strukturen und Wirkweisen vor Ort wichtig.

Hier setzt im Kreis Steinfurt die Arbeit des Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung an, das eng mit dem RBN zusammenarbeitet. Ziel ist es, eine möglichst offene und breite Diskussion zum Thema Inklusion zu fördern, Informationen zu geben und den Nährboden für einen offenen, toleranten und integrierenden Umgang mit allen Menschen in der Gesellschaft zu bereiten. Dazu fand im Dezember ein Fachforum im Kloster Gravenhorst statt.

Auf der letzten Bildungskonferenz haben wir uns intensiv mit dem **Handlungsfeld Übergang Schule – Beruf** beschäftigt. Dabei ist deutlich geworden, wie viele gute Beispiele und Ansätze es im Kreis Steinfurt bereits gibt.

## Rechenschaftsbericht

Zum 1. Februar hat Frau Becker die Nachfolge von Herrn Westhoff im Schulamt des Kreises Steinfurt angetreten. Sie ist damit auch Generalistin für den Bereich Übergang Schule – Beruf und – kraft Gesetzes – Vorsitzende des Beirats Schule – Beruf gemeinsam mit Herrn Strunck-Erpenstein von der Agentur für Arbeit. Die Geschäftsstelle und der Lenkungskreis stehen im engen Kontakt zu Frau Becker.

Der Aufbau von StuBo-Zirkeln, in denen die Beratungslehrer für die Studien- und Berufsorientierung aller weiterführenden Schulen zusammen kommen, wird als eine vorrangige Aufgabe des Beirats Schule – Beruf im Übergangsbereich angesehen. Das RBN bietet nach wie vor an, ergänzende Strukturen aufzubauen. Da aber Doppelstrukturen vermieden werden sollen, wird das RBN sich zunächst nicht intensiver mit dem Handlungsfeld beschäftigen, sondern die weitere Entwicklung unterstützend begleiten.

Aber auch außerhalb der Handlungsfelder gibt es Rahmenbedingungen und Voraussetzungen, die Einfluss auf die Arbeit im Bildungsnetzwerk haben.



### **Was ist Netzwerkarbeit – Fluch oder Segen?**

Netzwerkarbeit bindet eine Menge Zeit, erfordert intensive Beziehungsarbeit und verlangt von den Partnern Toleranz, Offenheit und Kompromissbereitschaft, damit tragfähige Ergebnisse erzielt werden. Für viele von Ihnen ist das Engagement für das RBN eine weitere Aufgabe zusätzlich zu Ihrem eigentlichen Arbeits- und Verantwortungsbereich. Hier müssen die Regionalen Bildungsnetzwerke einen Rahmen schaffen, in dem Netzwerkarbeit trotz der teils schwierigen Bedingungen gelingen kann.

### Wir stehen vor der Herausforderung Zuständigkeit:

Gerade in einem Flächenkreis wie dem Kreis Steinfurt mit insgesamt 25 Schulträgern muss die Eigenständigkeit der Kommunen anerkannt und respektiert werden. Entscheidungen müssen dort getroffen werden, wo sie originär verankert sind. Es darf vor allem nicht der Eindruck entstehen, der Kreis wolle sich über eine Hintertür in kommunale Selbstverwaltungsangelegenheiten einmischen. Bei uns gelingt die Einbindung der Kommunen durch eine starke Verankerung in Bildungskonferenz und Lenkungskreis und die Zusammenarbeit mit dem Schulträger-Arbeitskreis bereits sehr gut.

Aber es gilt auch, die Zuständigkeiten zwischen den Kooperationspartnern Land und Kreis immer wieder in den Blick zu nehmen. Dabei haben sich eine verlässliche Kommunikationsstruktur und ein offener Umgang miteinander als gute Basis erwiesen, Missverständnissen vorzubeugen und die jeweiligen Vorstellungen und Blickwinkel zu achten, ja vielmehr sogar als Bereicherung der eigenen Sichtweise zu sehen. Konkrete Absprachen helfen bei der täglichen Arbeit und schaffen einen guten Kommunikationsrahmen.

### Wir stehen vor der Herausforderung Zeit:

Der Faktor Zeit spielt eine wesentliche Rolle für die Netzwerkarbeit. Vertrauensvolle Zusammenarbeit kann nicht per Vertrag verordnet werden. Strukturen müssen entstehen und wachsen dürfen, Vertrauen muss sich aufbauen. Gerade in Bereichen, in denen Institutionen bisher nur wenig kooperiert haben, erfordert Netzwerkarbeit Sensibilität für die Bedürfnisse der Einzelnen. Es gilt, eine Identifikation mit dem Netzwerk zu fördern und dafür einen fruchtbaren Boden zu bereiten.

Gleichzeitig sind zeitliche Ressourcen unter den Beteiligten knapp. Der Erfolg der Netzwerkarbeit wird sich daran messen lassen müssen, ob es gelingt, vertrauensvoll und ergebnisorientiert zusammenzuarbeiten. Schnelle Erfolge, bei denen sich einzelne Bildungspartner übergangen oder gar übervorteilt fühlen, behindern langfristig die Entstehung einer Netzwerkkultur.



Zeitliche Ressourcen stellt das RBN mit der Geschäftsstelle zur Verfügung, in der nach wie vor vier Mitarbeiter arbeiten, die insgesamt zwei Stellen bekleiden. Gemäß Kooperationsvertrag wird hiervon die Stelle der pädagogischen Mitarbeiter vom Land getragen. Die Stelle der verwaltungsfachlichen Mitarbeiter wird vom Kreis Steinfurt finanziert. Darüber hinaus sorgt der Kreis für die sächliche Ausstattung der Geschäftsstelle.

Im letzten Jahr hat es in der Geschäftsstelle einige personelle Veränderungen gegeben. Herr Vogel, der die Geschäftsstelle mit großem Engagement geleitet hat, ist zum September aus dieser Funktion ausgeschieden. An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen des Lenkungskreises ganz herzlich bei Ihnen, Herr Vogel, für die überaus konstruktive und intensive Zusammenarbeit.

## Rechenschaftsbericht

In der Startphase des RBN hat Herr Vogel seine langjährige Erfahrung aus dem Bereich „Selbstständige Schule“ und auch sein Wissen um die Belange von Schulträgern produktiv in den Entstehungsprozess des RBN eingebracht und die Arbeit der Geschäftsstelle dadurch maßgeblich mit geprägt.



Herr Vogel, Sie werden uns auch künftig noch im RBN begleiten, da Sie sich bereit erklärt haben, weiterhin den Arbeitskreis 3 Schule – Jugendhilfe zu begleiten. Darüber freuen wir uns sehr und bedanken uns herzlich für Ihr Engagement.

An die Stelle von Herrn Vogel als Geschäftsstellenleiter ist Frau Thomas-Klosterkamp getreten. Frau Thomas ist Leiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes des Kreises Steinfurt und vielen von Ihnen vielleicht auch noch als Leiterin des Kreisjugendamtes bekannt. Wir freuen uns, mit Frau Thomas eine in vielen Bereichen der Bildung erfahrene Leiterin in der Geschäftsstelle des RBN zu haben.

Im letzten Sommer hat auch der pädagogische Mitarbeiter Herr Dolleck die Geschäftsstelle verlassen, um Leitungsaufgaben an der Euregio-Gesamtschule in Rheine zu übernehmen. Auch ihm dankt der Lenkungskreis für seine engagierte Arbeit in der Geschäftsstelle.



Ich freue mich, dass nach dem Ausscheiden von Herrn Dolleck nun Frau Kraus-Joachim vom Gymnasium Paulinum in Münster die Geschäftsstelle verstärkt. Herzlich willkommen in der Geschäftsstelle!

Neben der Geschäftsstelle hat sich auch der Lenkungskreis intensiv der Netzwerkarbeit gewidmet und in seinen neun Sitzungen im vergangenen Jahr Inhalte diskutiert, Veranstaltungen vorbereitet und die Ergebnisse im Netzwerk transparent gemacht. Zudem haben wir als Lenkungskreis an einem eintägigen Workshop zum Thema „Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit in den Regionalen Bildungsnetzwerken des Regierungsbezirks Münster“ bei der Bezirksregierung teilgenommen.

### Wir stehen vor der Herausforderung Ergebnis:

Was genau sind die Erwartungshaltungen an Ergebnisse von Netzwerkarbeit? Was muss, soll, darf dabei herauskommen? Welche Verbindlichkeit können die Ergebnisse haben?

Beantworten lassen sich diese Fragen unabhängig von Thema und Zusammenhang sicher nicht. Aber ein paar Grundbedingungen müssen allen Beteiligten klar sein:

Ergebnisse können nur im Konsens entstehen. Es gibt keine Weisungsstränge im Netzwerk, die eine Umsetzung der erarbeiteten Ergebnisse erzwingen könnten. Das zeigt sich häufig bereits bei den gewählten Formulierungen. Leitfaden, Empfehlungen oder Standards sind nur einige Beispiele.

Für die Akzeptanz jedoch ist das auch eine große Chance. Die Bildungsakteure setzen sich thematisch auseinander und finden regionalbezogene tragfähige Kompromisse. Ergebnisse von Netzwerkarbeit haben ihre Grenzen vor allem in der Umsetzung, sobald der Einsatz finanzieller Ressourcen erforderlich wird.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass zum einen noch Restmittel aus dem Modellprojekt „Selbstständige Schule“ zur Verfügung stehen. Zudem stehen Mittel aus der Auflösung der GAB (Gemeinsam für Arbeit und Beschäftigung) und dem damit freiwerdenden Gesellschafteranteil des Kreises Steinfurt zur Verfügung. Die Mittel werden vornehmlich eingesetzt, um die Arbeit der Arbeitskreise zu ermöglichen und auch beispielsweise Veranstaltungen zu finanzieren.

So werden wir in diesem Sommer das erste RBN-Sommerforum mit dem Schwerpunkt „Bildungspolitik vor Ort“ durchführen. Diese große Informationsveranstaltung richtet sich an die politischen Vertreter in den Schulausschüssen sowie die Fraktionsvorsitzenden der Kommunen und des Kreises.

Vertreter politischer Gremien sind strukturell nur indirekt im RBN beteiligt. Umso wichtiger ist es, die Entscheidungsträger vor Ort in den Räten der Kommunen und im Kreistag intensiv zu informieren und an den Erfolgen des Netzwerks teilhaben zu lassen. Der Termin für das erste RBN-Sommerforum steht schon fest: Es ist der 15. Juli, ein Freitagnachmittag. Dazu werden wir in Greven im Ballenlager zu Gast sein.

Ressourcen sparen, ergebnisorientiert arbeiten, einen Mehrwert für die Region erzeugen – das ist nicht nur die berühmte Quadratur des Kreises, sondern vor allem eine spannende Herausforderung für uns alle. Denn wenn unter diesen Bedingungen Erfolge gelingen, dann wächst eine Region zusammen. Letz Netz!

Noch mehr Informationen zur Arbeit des RBN im letzten Jahr finden Sie im Jahresbericht, den Sie in Dateiform mit der Terminankündigung zur Bildungskonferenz erhalten haben. In Papierform liegt er Ihnen heute hier vor.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns einen spannenden Nachmittag mit den Ergebnissen des letzten Jahres und den Plänen für die Zukunft!

Nun darf ich das Wort an Herrn Chilla übergeben. Herr Chilla ist Schulleiter der Realschule am Buchenberg in Steinfurt-Borghorst und gleichzeitig Sprecher der Realschulen in der Bildungskonferenz.

Ich freue mich sehr, dass er auch bei dieser Bildungskonferenz - wie bereits vor einem Jahr - die Moderation übernimmt.

# Teil I

# Arbeit in den Arbeitskreisen



**BILDUNG**  
macht schule ...

... und sorgt dafür,  
dass innovative Ideen unser  
**Unternehmen voran bringen!**

Dr. Jürgen Vütz, Windmüller & Hölscher  
Vorsitzender der Geschäftsführung



**BILDUNG**  
macht schule ...

... und ist die Basis für  
Höchstleistungen –  
**im Leben und auch im Sport!**

Bernhard Peters, Direktor für Sport- und Nachwuchsförderung  
TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH



### Einleitung

Im letzten Jahr haben die eingerichteten Arbeitskreise intensiv an der Umsetzung ihrer Ziele gearbeitet. Die Mitglieder der Arbeitskreise haben viel Zeit und Energie eingesetzt, um gemeinsam einen Beitrag zur Gestaltung der Bildungslandschaft im Kreis Steinfurt zu leisten.

Folgende Arbeitskreise sind eingerichtet:

- ✧ Qualität im Ganzttag
- ✧ Übergang Kindertagesstätte – Grundschule
- ✧ Schule – Jugendhilfe
- ✧ Gewaltprävention / Krisenintervention
- ✧ MINT.

Die Arbeitskreise werden von einem / einer Vorsitzenden geleitet. Ein Pate / eine Patin aus dem Lenkungskreis gewährleistet eine enge Verzahnung und einen intensiven Informationsaustausch mit dem Lenkungskreis.

Im Bereich Übergang Schule – Beruf ist der im Schulgesetz verankerte Beirat Schule – Beruf aktiv, so dass hier zunächst kein weiterer Arbeitskreis entstanden ist, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Das Thema Inklusion wird im Regionalen Bildungsnetzwerk in enger Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KsF) in Rheine bearbeitet. In Form von Fachforen werden unterschiedliche Aspekte von Inklusion beleuchtet.

Im ersten Teil der Bildungskonferenz werden die Arbeitsergebnisse und die Ziele der Arbeitskreise vorgestellt.



## AK 1 Qualität im Ganzttag



**Zahl der Mitglieder:** 29 (Stand: 20.03.2011)

**Zahl der Sitzungen:** 7

(nächste geplante Sitzung: 19.05.2011)

**Aktueller Arbeitsschwerpunkt:**  
Offener Ganzttag in der Primarstufe

### Meilensteine:

In einer Reihe von Sitzungen und Besuchen in Offenen Ganztagsgrundschulen wurden Qualitätsstandards für den Offenen Ganzttag in der Primarstufe entwickelt. Es wurden Indikatoren formuliert, die die Qualität im Offenen Ganzttag widerspiegeln und zwar für die Bereiche

- Ganzheitliche Förderung
- Identifikation mit dem System
- Ressourcen.

Zusätzlich zu den als Papier des AK verabschiedeten Qualitätsstandards gibt es Ergänzungen im Anhang. Die Ergänzungen sind nicht Teil des Gesamtpapiers und geben nicht die Gesamtmeinung des Arbeitskreises wieder.

Folgende Ergänzungen sind geplant:

- Rechtliche Grundlagen
- Stellungnahme des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Stellungnahme des Schulträgers Ibbenbüren
- Ausführungen zum Thema Hausaufgaben.

# Letz Netz!



„Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“

Adolf von Harnack

### Qualität im Ganzttag



### Qualitätsstandards im Offenen Ganzttag in der Primarstufe

In den Empfehlungen für Qualitätsstandards werden Indikatoren formuliert, anhand derer Qualität im Ganzttag messbar und nachvollziehbar wird. Indikatoren werden formuliert für die Bereiche:

- Ganzheitliche Förderung
- Identifikation mit dem System
- Ressourcen.

**Ziel:** Mit den vorgelegten Qualitätsstandards möchte der Arbeitskreis die Beteiligten ermuntern, die eigene und gemeinsame Arbeit zu reflektieren und – im Sinne einer ganzheitlichen, qualitätsorientierten und nachhaltigen Bildung für unsere Kinder – offen zu sein für mögliche Veränderungen.



Regionales BildungsNetzwerk  
Kreis Steinfurt



## AK 2 Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

# Letz Netz!



„Neugier ist ein verletzliches Pflänzchen, das nicht nur Anregung, sondern vor allem Freiheit braucht.“

Albert Einstein

### Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

#### Sprachförderung

2010: kreisweite Informationsveranstaltungen zu Delphin 4/5

2011: Fachtagung „Sprachförderung und Bewegung“ am 15.10.2011

Ziel: Sprachförderung geschieht in den unterschiedlichsten Zusammenhängen. Kinder haben vielfältige Zugänge zum Erlernen von Sprache. Variable Ansatzpunkte zur Sprachförderung sollen daher Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützen.

#### Übergangsgestaltung

2010: Leitfaden zur Übergangsgestaltung für alle Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Schulträger und Jugendämter als gemeinsame Handlungsgrundlage bei der Kooperation

2011: Ergänzung des Leitfadens um weitere Best-Practice-Beispiele | Evaluation der Arbeit mit dem Leitfaden

Ziel: Die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen kooperieren strukturiert und in enger, vertrauensvoller Abstimmung miteinander.



Regionales BildungsNetzwerk  
Kreis Steinfurt



**Zahl der Mitglieder:** 18 (Stand: 20.03.2011)

**Zahl der Sitzungen:** 7

(nächste geplante Sitzung: 30.06.2011)

#### Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

- Übergangsgestaltung
- Sprachförderung

#### Meilensteine:

##### Sprachförderung

Vier Informationsveranstaltungen zur Anwendung und Umsetzung von Delphin 4/5 für Lehrkräfte an Schulen und Mitarbeiterinnen von Kindertageseinrichtungen haben 2010 flächendeckend stattgefunden.

In Kooperation mit dem Kreissportbund wird das RBN im Oktober 2011 eine Fachtagung zum Thema „Sprachförderung und Bewegung“ durchführen.

##### Übergangsgestaltung von der Kita in die Schule

Empfehlungen in Form eines Leitfadens zur Übergangsgestaltung sind fertiggestellt und zur Umsetzung an die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen übergeben worden. Die Evaluation des Leitfadens wird derzeit geplant.

## AK 3 Schule – Jugendhilfe



**Zahl der Mitglieder:** 19 (Stand: 20.03.2011)

**Zahl der Sitzungen:** 5  
(nächste geplante Sitzung: 12.05.2011)

### Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

- Kinderschutz
- Hilfen zur Erziehung
- Vernetzung psychosozialer Arbeit

### Meilensteine:

Die Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich des Kinderschutzes ist für alle Schulformen und für alle Jugendämter im Kreis Steinfurt am 01.01.2011 verbindlich eingeführt worden.

Eine Empfehlung zur Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und den Schulen im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist in der redaktionellen Endabstimmung.

### Ziele:

Die psychosoziale Arbeit vor Ort (in den Schulen) wird im Rahmen vorhandener Ressourcen durch den Aufbau einer Organisationsstruktur optimiert.

Es soll ein jährliches Symposium der Schulen mit Institutionen stattfinden, die psychosoziale Arbeit / Angebote leisten bzw. vorhalten.

Jede Schule soll einen Ansprechpartner für psychosoziale Arbeit / Problemlagen benennen.

# Letz Netz!



„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“

Perikles

### Schule – Jugendhilfe

#### Kooperation zwischen Schulen und Jugendämtern

2010: Abschluss der verbindlichen Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz zwischen der Schulaufsicht aller Schulformen und den Jugendämtern im Kreis Steinfurt ab dem 01.01.2011

2011: Empfehlung zur Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und den Schulen im Bereich der Erziehungshilfe

Angebot von Vernetzungsveranstaltungen für Schulen und Institutionen psychosozialer Arbeit

Ziel: Klare Strukturen helfen bei der Bewältigung von Fragen in Bezug auf Kindeswohlgefährdung und geben Sicherheit im eigenen Handeln für die Lehrkräfte an den Schulen. Vernetzung von Schule und Jugendhilfe trägt dazu bei, den Kindern und Jugendlichen möglichst frühzeitig erforderliche Hilfe und Förderung anbieten zu können.



Regionales BildungsNetzwerk  
Kreis Steinfurt

## AK 4 Gewaltprävention / Krisenintervention

# Letz Netz!



„Gewalt bringt keine Pflanze zum Wachsen. Sie reißt höchstens ihre Wurzeln aus.“

Walter Ludin

### Gewaltprävention | Krisenintervention

2010: Auftaktveranstaltung: Bildung von Krisenteams an den weiterführenden Schulen  
Beratung: Amok und zielgerichtete Gewalt

2011: Beratung: Wenn Tod und Trauer in die Schule kommen – Suizid und Todesfälle im schulischen Umfeld

Ziel: Mit den Angeboten für die Schulen wird die Handlungsfähigkeit der Schulen in Krisensituationen erhöht und Handlungssicherheit vermittelt.

Der Arbeitskreis entwickelt ein Fortbildungsangebot für die Grundschulen zur Gewaltprävention und Krisenintervention.



Regionales Bildungsnetzwerk  
Kreis Steinfurt



**Zahl der Mitglieder:** 11 (Stand: 20.03.2011)

**Zahl der Sitzungen:** 9  
(nächste geplante Sitzung: 03.05.2011)

### Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

- Krisenintervention
- Unterstützung von Krisenteams an den Schulen

### Meilensteine:

**Auftaktveranstaltung: Schulische Krisenteams** (November 2010)

Ziel: Werbung für die Bildung schulischer Krisenteams in den Sekundarschulen.

**Amok und zielgerichtete Gewalt** (Februar 2011)

Ziel: Die Krisenteams werden in die Lage versetzt, ein schulisches und schulpyschologisches Management im Falle einer Bedrohung zu konzipieren.

**Wenn Tod und Trauer in die Schule kommen – Suizid und Todesfälle im schulischen Kontext** (März 2011)

Ziel: Die Krisenteams sind grundlegend über Trauerprozesse und konkrete Handlungsmöglichkeiten bei Todesfällen im schulischen Umfeld informiert.

## AK 5 MINT



**Zahl der Mitglieder:** 13 (Stand: 20.03.2011)

**Zahl der Sitzungen:** 3  
(nächste geplante Sitzung: 11.04.2011)

### Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

- Situationsanalyse
- Information der Schulen über MINT-Zertifizierungsverfahren

### Vertretene Bildungspartner:

- Kreishandwerkerschaft
- Arbeitskreis „Let's MINT“
- Schulen
- FH Steinfurt
- Agentur für Arbeit
- Gleichstellungsbeauftragte
- Bezirksregierung
- Notfallseelsorge
- WestmbH
- Jugendamt

### Ziele:

Es werden MINT-Info-Veranstaltungen für die Haupt- und Realschulen sowie für die Grundschulen konzipiert.

Von den jeweils angesprochenen Schulen sollen sich je Schulform mindestens zwei für ein MINT-Zertifizierungsverfahren anmelden.

(Haupt- und Realschulen entsprechend dem Anmeldeverfahren nach den Sommerferien, Grundschulen: Winter 2011 / Frühjahr 2012)

# Letz Netz!



„Das Staunen ist eine Sehnsucht nach Wissen.“

Matthias Claudius

### MINT

MINT steht für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Der demografische Wandel beschert neben vielen anderen Auswirkungen auch einen Fachkräftemangel gerade im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Es sind Ideen gefragt, Mädchen und Jungen gleichermaßen für diesen Bereich zu interessieren und zu begeistern.

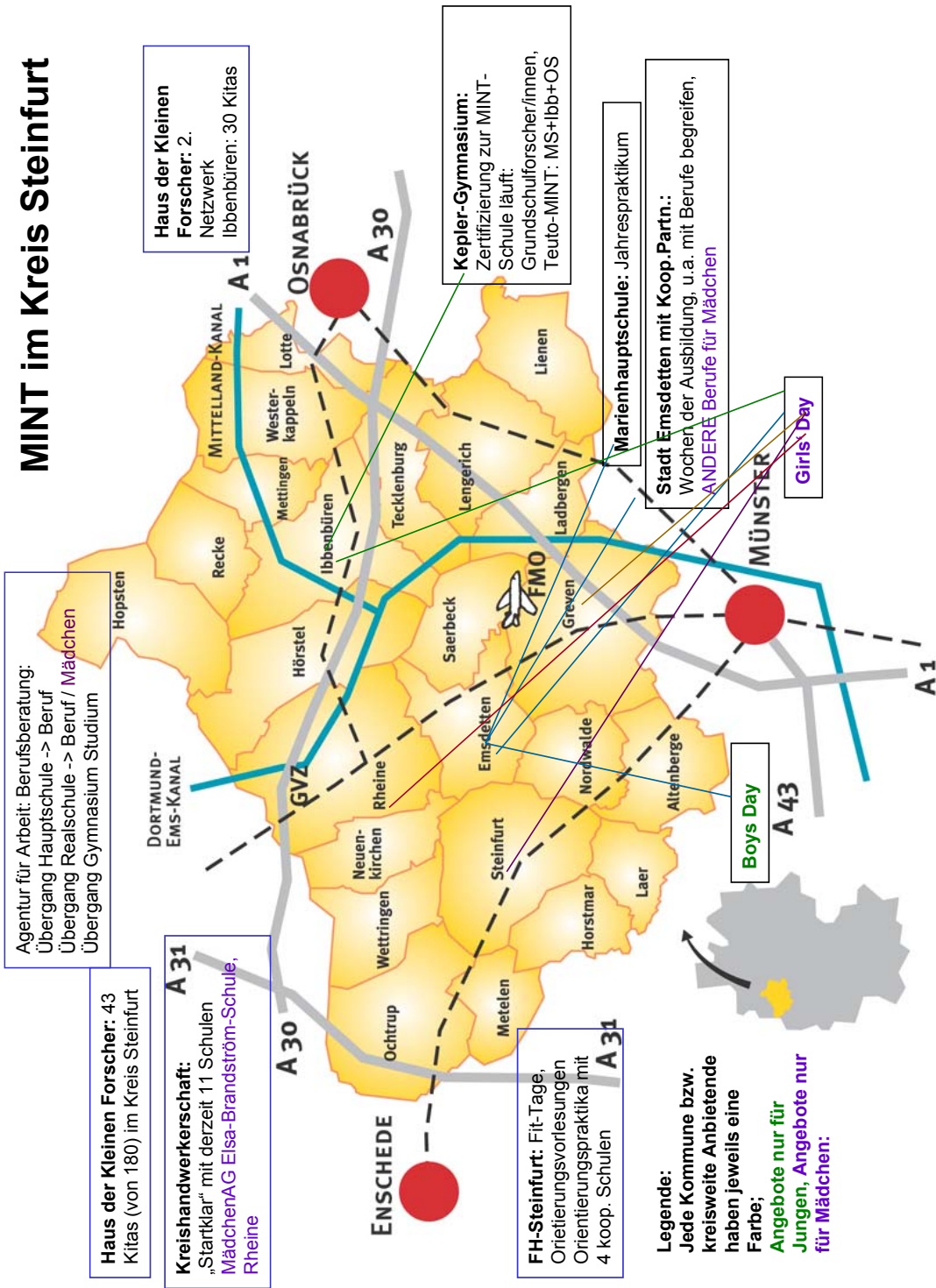
Ziel: Durchführung von Informationsangeboten um die Anzahl der zertifizierten MINT – Schulen im Kreis Steinfurt deutlich zu erhöhen.



Regionales BildungsNetzwerk  
Kreis Steinfurt

# Teil I Arbeit in den Arbeitskreisen

Die Karte ist Arbeitsgrundlage des AK 5 und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit



## Inklusion



### Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung in Rheine (KsF-Rheine):

- Ausbau der Kooperation der Grund- und Hauptschulen mit den Förderschulen (im Vorfeld von AO-SF)
- Beratung, Begleitung und Fortbildung der Lehrkräfte an den allgemeinen Schulen bei sonderpädagogischen Fragestellungen  
Ergebnis: mehr Kinder mit „erhöhtem“ Förderbedarf in den Regelschulen und Erhöhung der „Integrationsquote“ von 11,3% (2007/08) auf 20,6% (2010/11)
- Teilnahme an zahlreichen Infoveranstaltungen zum Thema
- Verbesserung der lokalen, regionalen und überregionalen Vernetzung
- Information und Dokumentation unter [www.grueterschule.de](http://www.grueterschule.de)

### Zusammenarbeit mit dem RBN:

- Zweite Fachkonferenz „Forum Inklusion – Vom Programm zur schulischen Praxis“ am 15.12.2010 im Kloster Gravenhorst in Kooperation RBN/KsF
- Kritische Beobachtung der politischen Entwicklung (UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, 2009)
- Sensibilisierung für das Thema und Begleitung des Umsetzungsprozesses durch Informations- und Austauschmöglichkeiten
- Aufspüren von Beispielen für gelingende Inklusion und Bekanntmachung in der Region
- Unregelmäßige Fortsetzung des fachlichen Austausches zu spezifischen Inklusionsthemen und -fragestellungen in der Reihe „Fachforum Inklusion“

# Letz Netz!



„Inklusion ist Ausdruck einer Philosophie der Gleichwertigkeit jedes Menschen, der Anerkennung von Verschiedenheit, der Solidarität der Gemeinschaft und der Vielfalt von Lebensformen.“

Monika Seifert

### Inklusion

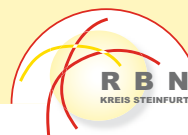
Inklusion stellt Anforderungen an die gesamte Gesellschaft. Der Prozess zur Inklusion muss von allen gesellschaftlichen Gruppierungen in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens getragen werden.

In Bezug auf Schule bedeutet Inklusion: Alle Schülerinnen und Schüler nehmen in ihrer Vielfalt gemeinsam am Unterricht teil und sind gleichermaßen willkommen.

- Ziel:
- Inklusionsprozess begleiten
  - Informationen anbieten
  - Erfahrungsaustausch ermöglichen

Im RBN werden in enger Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KsF) hierzu Fachforen angeboten.

Das erste Fachforum Inklusion fand unter der Überschrift „Vom Programm zur schulischen Praxis“ als Angebot für die Schulen im Kreis Steinfurt am 15.12.2010 mit großer Resonanz statt. Weitere Fachforen sind geplant.



Regionales BildungsNetzwerk  
Kreis Steinfurt

# Rückfragen und Beschluss über die weitere Arbeit in den Handlungsfeldern für das Jahr 2011



Herr Chilla eröffnet nach den Präsentationen der Arbeitsergebnisse aus den Arbeitskreisen, die jeweils von den Vorsitzenden der Arbeitskreise vorgestellt wurden, die Möglichkeit Fragen zu stellen. Einige Verständnisfragen wurden bereits während der Vorträge direkt geklärt, so dass kein weiterer Diskussionsbedarf erkennbar ist.

Frau Ebert stellt daraufhin den Beschlussvorschlag des Lenkungskreises vor. Zum Beschlussvorschlag gibt es keine Nachfragen.

### **Beschlussvorschlag:**

Das Regionale Bildungsnetzwerk Kreis Steinfurt arbeitet im Jahr 2011 weiter in den eingerichteten Arbeitskreisen zu den Handlungsfeldern Qualität im Ganztage, Übergang KiTa - Grundschule, Schule - Jugendhilfe, Gewaltprävention / Krisenintervention und MINT.

Im Handlungsfeld Inklusion wird weiterhin auf die Einrichtung eines eigenen Arbeitskreises verzichtet. Das RBN bearbeitet in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KsF) dieses Thema in Form von Fachforen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, um den Dialog in der Region zu begleiten und Anregungen zu geben zum Umgang mit dem Thema in Schule und Gesellschaft.

Im Handlungsfeld Übergang Schule - Beruf werden derzeit durch die Schulaufsicht in Zusammenarbeit mit dem Beirat Schule - Beruf Kommunikations- und Informationsstrukturen speziell für die Studien- und Berufswahlkoordinatoren der Schulen aufgebaut. In diesem Zusammenhang begleitet das RBN die weitere Entwicklung.

### Sachdarstellung:

Auf der 2. Bildungskonferenz am 24.03.2010 wurde der Beschluss gefasst, die Arbeit in den Arbeitsfeldern fortzusetzen und um das Arbeitsfeld MINT zu ergänzen. Im Arbeitsfeld MINT wurde im Jahr 2010 ebenfalls ein Arbeitskreis eingerichtet. Folgende Arbeitskreise sind derzeit im RBN aktiv:

- ✓ AK 1: Qualität im Ganzttag
- ✓ AK 2: Übergang Kindertagesstätte - Grundschule
- ✓ AK 3: Schule – Jugendhilfe
- ✓ AK 4: Gewaltprävention / Krisenintervention
- ✓ AK 5: MINT.

Im Handlungsfeld Schule - Beruf wurde bislang auf die Einrichtung eines Arbeitskreises verzichtet. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, wurde das Thema bislang über den seit Jahren bestehenden Beirat Schule - Beruf mit dem RBN verbunden. Das RBN wird auch weiterhin keine eigenen Strukturen parallel zu den Strukturen des Beirats und der Schulaufsicht in diesem Bereich schaffen, sondern die Arbeit der bestehenden Gremien begleiten und soweit erforderlich und gewünscht organisatorisch unterstützen.

Die Arbeit in den Handlungsfeldern wird im Jahresbericht 2010 dargestellt und auf der Bildungskonferenz intensiv vorgestellt. Im vergangenen Jahr konnten viele Projekte erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Die Ziele, die sich die Arbeitskreise für 2010 gesetzt hatten, sollen in diesem Jahr weiterverfolgt werden können. Zusammen mit neu gesetzten Zielen geben die Arbeitskreise Impulse zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen und zur inhaltlichen Gestaltung der Bildungslandschaft in die Region.

Vor einiger Zeit ist die UN-Konvention zur Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung in Kraft getreten. Die Inhalte der Konvention haben auch erhebliche Auswirkungen auf alle Schulformen. Das Regionale Bildungsnetzwerk greift dieses Thema auf, sensibilisiert für die Inhalte und möglichen Konsequenzen und bietet Raum zum kreisweiten Austausch. Dies wurde 2010 erfolgreich mit dem ersten Fachforum Inklusion begonnen und soll in ähnlicher Form im Jahr 2011 fortgesetzt werden.

### Abstimmung

Frau Ebert lässt über den Beschlussvorschlag in der vorgelegten Form abstimmen. Der Beschlussvorschlag wird einstimmig angenommen.





# Teil II

# Inklusion



### **Stellungnahme des Lenkungskreises zum Thema Inklusion** **Vortrag durch Cornelia Ebert,** **Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks**



*Es gilt das gesprochene Wort!*

Liebe Mitglieder der Bildungskonferenz!

Inklusion – wir haben im Lenkungskreis lange überlegt, wie wir uns dem Thema nähern können und sollen. Welches Ziel können oder müssen wir erreichen? Wollen wir über unsichere Rechtslagen, unkonkrete Vorgaben zu Vorgehensweise und Ausstattungsanforderungen diskutieren? Wollen wir den Blick auf all die ungelösten Fragen und Probleme lenken, die das Thema derzeit begleiten?

Was genau ist denn eigentlich Inklusion? Jeder hat da so seine eigene Vorstellung und seine eigenen Bilder im Kopf. Auch der Blick auf die internationale Inklusionsdebatte verrät, dass es zu dieser Frage sehr unterschiedliche Meinungen gibt. In den Worten des Sonderpädagogen Otto Speck gleicht die Diskussion zur Zeit sogar einem „ideologischen Minenfeld“.

Daher möchte ich mich auf die Grundlage aus der UN-Behindertenrechtskonvention beziehen:

In Artikel 24 heißt es dort zum Thema Bildung:

- (1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem – in der englischen Originalfassung heißt es „inclusive education“ – auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,
  - a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;
  - b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;
  - c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Allein die deutsche Übersetzung zeigt sehr gut, wie vielschichtig die Diskussionen zum Thema Inklusion verlaufen.

Der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe beispielsweise vermutet hinter der vorgenommenen Übersetzung von „inclusive“ als „integrativ“ und nicht als „inklusiv“ die Absicht von Bund und Ländern, am bisherigen Bildungssystem keine gravierenden Änderungen vornehmen zu wollen.

Daher ist es umso erfreulicher, dass die nordrheinwestfälische Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag hier eine klare Sprache spricht:

„Die UN-Konvention räumt Kindern mit Behinderungen das Recht auf inklusive Bildung ein.“ Die Landesregierung spricht eindeutig und unmissverständlich von Inklusion und nicht von Integration.

Aber wieso eigentlich? Gibt es einen Unterschied zwischen Integration und Inklusion? Oder ist das nicht einfach dasselbe? Und wenn es einen Unterschied gibt, worin besteht er dann?

Dazu gibt es eine anschauliche bildliche Darstellung, die genau die Unterschiede verdeutlicht. Und dieses Bild verdeutlicht nicht nur den Unterschied zwischen Integration und Inklusion, sondern macht auch die Entwicklung deutlich.

Im ersten Bild sehen Sie das Bildungssystem des frühen 20. Jahrhunderts, an dem Menschen mit Behinderungen nicht teilhaben konnten. Dieses Schulsystem schloss Menschen mit Beeinträchtigungen aus, war also ein exklusives System.

In der Folge wurden dann Fördermaßnahmen für die ausgeschlossenen Kinder entwickelt. Ein separierendes System entstand. Es existierten zwei unabhängig voneinander agierende Systeme.

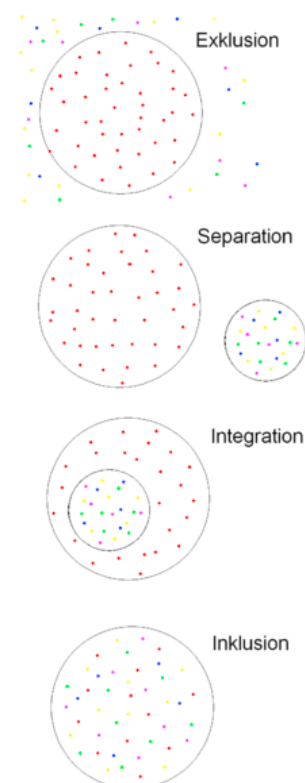
Ziel der Integration ist es, Unterschiede wahrzunehmen und festzustellen und zuerst Getrenntes dann doch wieder zu vereinen oder anzunähern. Gängige Praxis ist derzeit – auch auf Grund bestehender Förderrichtlinien – die amtliche Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs. Also erst Aussonderung, dann die Re-Integration in die Regelschule oder die Beschulung an einer entsprechenden Förderschule.

Inklusion dagegen versteht sich in Bezug auf Schule als ein Konzept, das davon ausgeht, dass alle Schüler in ihrer Vielfalt gemeinsam am Unterricht teilnehmen. Es wird von vornherein einschließend und nicht ausschließend gedacht.

Sicher ist:

Inklusion umfasst mehr als nur den rollstuhlgerechten Ausbau von Klassenräumen oder die Anwesenheit von blinden oder hörgeschädigten Kindern im sogenannten Gemeinsamen Unterricht.

Stufen schulischer Integration



Inklusion meint die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in allen Lebenslagen unserer Gesellschaft: Behinderte und Nicht-Behinderte, Begabte und weniger Begabte, Migranten und die gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern.

Etwas provokativ gesagt: Wir alle müssen Inklusion leben!

Das zeigt, dass ein konstruktiver Umgang mit dem Thema auch eine Frage der Einstellung in einer Gesellschaft ist. Unsere Einstellung und unser Blickwinkel müssen sich ändern. Wir müssen unseren Erfahrungshorizont erweitern und Vielfalt als Normalität und Chance begreifen.

Dann kann es sein, dass eine inklusive Schule auch einen Aufzug oder eine Rollstuhlrampe benötigt. Aber der Aufzug oder die Rollstuhlrampe machen noch keine inklusive Schule!

Der Bewusstseinswandel wird zu veränderten Lehrmethoden führen. Dadurch entsteht wahrscheinlich ein hoher Fortbildungsbedarf bei Lehrkräften. Aber ganzheitliche, individuelle Lehransätze nutzen allen Schülern, auch – und vielleicht sogar in besonderem Maße – den besonders begabten!

Die Schulträger werden ebenfalls gefordert sein, Anforderungen, die mit einem inklusiven Schulsystem einhergehen, umzusetzen. Dafür werden neben den finanziellen Mitteln vor allem Fantasie und Kreativität erforderlich sein, damit sich die Idee von Inklusion in der Gestaltung einer Schule widerspiegelt.

Ein inklusiver Blickwinkel macht erfinderisch, und alle an der Schule fühlen sich für das Gelingen mitverantwortlich. Inklusives Denken fördert den „sense of belonging“, das Gefühl, zu einer Gemeinschaft dazu zu gehören.

Und genau aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, unseren vorhandenen Bildern von Inklusion Bilder hinzuzufügen, auf die wir im Anschluss gemeinsam zurückgreifen können, wenn es darum geht zu überlegen, welche Faktoren zum Gelingen von Inklusion beitragen.

Ich wünsche uns allen bewegende und bleibende Eindrücke zu den Möglichkeiten von Inklusion und viel Vergnügen bei dem Film „Klassenleben“, zu dem uns Herr Chilla nun ein paar einführende Informationen geben wird.

## Einführung in den Film

Das Thema Inklusion wird auf der Bildungskonferenz durch Filmausschnitte illustriert. Mit dem Satz „Der Film hat mich dran erinnert, warum ich damals Lehrer werden wollte,“ leitet der Moderator Dieter Chilla von der Stellungnahme des Lenkungskreises über zu den Filmausschnitten aus dem Film „Klassenleben“. Der Film zeigt dokumentarisch das Leben in einer inklusiven Klasse.



## Dokumentationsfilm „Klassenleben“ von Hubertus Siegert

Der Film hat im Original eine Länge von fast 90 Minuten. Während der Bildungskonferenz wird ein Ausschnitt von gut 30 Minuten gezeigt.

### Der Film

„Februar 2004. Luca, Marwin, Dennis, Johanna, Christian und 15 andere Kinder treffen sich zum Halbjahresbeginn in der Berliner Fläming-Schule. Sie gehören zur Klasse 5d, der Förderklasse der Schule, in der Schüler extrem unterschiedlicher Fähigkeiten zusammen lernen. Vier der Kinder sind als behindert eingestuft, von lernschwach bis schwerbehindert, und werden nicht benotet. Die Klasse hat zwei Betreuerinnen, einige Fachlehrer und die Klassenlehrerin, Frau Haase. Sie gilt als streng, aber fair. Ihre große Liebe gilt dem Theater.

Auf Augenhöhe mit den Kindern nimmt der Regisseur Hubertus Siegert teil am Abenteuer eines Schulhalbjahrs. Erfolge und Konflikte, Spaß und Tränen, Witz und Mühsal, Rivalitäten und Freundschaften blitzen in den verschiedenen Geschichten auf, die zusammen das bewegende Bild eines vielschichtigen und spannenden, ganz eigenen Universums zeichnen: ein Klassenleben.



## Teil II Inklusion

Ein Theaterstück wird geprobt, aber wer spielt die Hauptrolle? Die Kinder bereiten Referate vor, in höchst heterogen zusammengesetzten Arbeitsgruppen. Alleine lerne ich aber schneller, sagt einer und merkt, wie schwer es ist, den eigenen Vorsprung an die anderen weiterzugeben. Nicht an jedem Tag macht die Schule Spaß. Hausaufgaben werden vergessen, Tränen nach der ungerechten Prüfung vergossen. Diktat bedeutet Stress, und neben dem will ich lieber nicht sitzen. In der Pause spielt man «Jungs fangen Mädchen» oder springt über eine halsbrecherisch lange Kette von Schulranzen.

Schule, das ist nicht nur Lehren und Lernen. Man lacht, ist traurig, macht Quatsch, hat Angst, spielt, kämpft, gibt klein bei und trumps groß auf; allein und, darauf kommt es in dieser Schule sehr an, zusammen. Am Ende feiern die Kinder den Geburtstag einer Klassenkameradin. Sie leidet an einer unheilbaren Krankheit, kann sich nicht mehr bewegen und nicht sprechen und ist doch lebendiger Teil dieser Klassengemeinschaft.

Hubertus Siegert erläutert kein pädagogisches Konzept, sondern beobachtet mit großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme, ohne sentimentale Verklärung oder pädagogischen Zeigefinger den Alltag von Elfjährigen außerhalb der gängigen Aussonderung in Gymnasium, Real-, Haupt- und Sonderschule: Keine PISA-Debatte sondern ein aufregendes und bewegendes Abenteuer voller Leidenschaften, Glücksmomente und Katastrophen, Aha-Erlebnisse, Erwartungen und Einsichten. In der liebevollen Nähe zu seinen Protagonisten erschließt *Klassenleben* eine seltsam vergessene Welt, die doch ganz anders, ganz gegenwärtig ist.“

Quelle: [www.klassenleben.de](http://www.klassenleben.de)



### Arbeitsweise

Anhand von drei Einstiegsfragen diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungskonferenz nach dem Film über ihre Eindrücke.

1. Habe ich mir Inklusion so vorgestellt?
2. Habe ich das Gefühl, dass die Kinder genug gelernt haben?
3. Was hat zum Gelingen von Inklusion beigetragen?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren in ihren Tischgruppen und notieren die Gelingensbedingungen, die ihnen im Film aufgefallen sind, auf bereitliegenden Karten. Unter dem Aspekt „Welche Gelingensbedingungen braucht Inklusion?“ werden im Anschluss an die Diskussion in den Tischgruppen die Eindrücke im Plenum gesammelt.



### Diskussion zum Film

Nach intensiver Diskussion in den einzelnen Tischgruppen stellen ein oder zwei Vertreter der jeweiligen Tischrunde ihre Ergebnisse dem Plenum vor.

Die Ergebnisse sind auf der Stellwand umfassend dargestellt. An dieser Stelle werden nur die Diskussionsaspekte aufgegriffen, die sich zusätzlich zu den auf den Karten formulierten Gelingensbedingungen aus der Diskussion ergeben haben:

In seiner engagierten Darstellung der Ergebnisse macht Timo Patte, Schülervertreter, deutlich, dass nicht nur über die Schüler geredet werden darf, sondern dass Veränderungen dort ankommen müssen, wo sie sich am elementarsten niederschlagen, nämlich bei den Schülern selbst. Für das Gelingen von Inklusion sei es ein wesentlicher Faktor, dass die Schüler im Blickpunkt der Überlegungen sind.



## Teil II Inklusion



Marietheres Lengers, Elternvertreterin der Realschulen, benennt als gutes Beispiel für bereits gelebte Inklusion die Käthe-Kollwitz-Realschule in Emsdetten, die durch das Motto „Es ist normal, verschieden zu sein,“ ihre Einstellung zum Thema Inklusion verdeutlicht. Dazu gehört eine Offenheit von allen Beteiligten.



Karin Kindervater, Schulaufsicht für die Primarstufe, hebt besonders die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams hervor. Nach der rechtlichen Grundlage, die in NRW die individuelle Förderung als Grundprinzip festschreibt, muss das Spektrum vom sonderpädagogischen Förderbedarf bis zur Hochbegabung abgedeckt werden.



Die Qualifizierung der Lehrkräfte wird von Gert Uetz, Bezirksregierung Münster, in den Vordergrund gestellt. Dabei sollte Grundlage vor allem der Blickwinkel der Eltern sein, die Bedenken haben, ob ihre Kinder in einer inklusiven Schule genug lernen. Hier gelte es, den hohen Kompetenzerwerb hervorzuheben und Ängste abzubauen.



Hieran schließt Frau Thomas-Klosterkamp, Leiterin der RBN-Geschäftsstelle, an, indem sie noch einmal hervorhebt, dass die Frage, ob das Gelernte für die Bewältigung zentraler Prüfungen ausreicht, an dieser Stelle – vor allem aus dem Film heraus – nicht beantwortet wird. Dennoch sei im Film eine Menge Kompetenzerwerb erkennbar gewesen. Sie regt zusätzlich an, stärker als bisher über die Auflösung herkömmlicher Strukturen nachzudenken und Gelder (z.B. nicht benötigte Schülerfahrkosten bei wohnortnaher Beschulung) in inklusive Systeme zu überführen.



Über allen konkreten Gelingensbedingungen steht die Notwendigkeit der Identifikation mit der Idee von Inklusion.

Filmausschnitt Klassenleben – Gelingensfaktoren für Inklusion		
organisatorisch / strukturell	pädagogisch / inhaltlich	Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleine Klassen</li> <li>• Stärkung der Lehrkräfte</li> <li>• Quantität und Qualität des Personals - Stellenschlüssel</li> <li>• Offenheit von allen Seiten</li> <li>• Lehrerpersönlichkeit</li> <li>• Unterstützungssysteme</li> <li>• keine Stundenplaneinteilung notwendig: Ganzttag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist normal, verschieden zu sein.</li> <li>• Methodenvielfalt</li> <li>• Kein Kind beschämen.</li> <li>• Haltung des Lehrers</li> <li>• Verhältnis Lehrer/Schüler</li> <li>• Teamarbeit Lehrer – Integrationshelfer</li> <li>• Leistungssicherung für alle</li> <li>• individuelle Förderung</li> <li>• Kinder ernst nehmen</li> <li>• Sinnhaftigkeit der Inhalte</li> <li>• Erwerb von sozialen Kompetenzen führt nicht zur Reduktion der Lernzeit</li> <li>• Qualifizierung der Lehrkräfte</li> <li>• Lernen sozialer Kompetenzen</li> <li>• Kein Leistungsdruck – oder weniger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kollateralgewinne</li> <li>• Reicht das Lernen für Lernstandserhebungen/zentrale Prüfungen?</li> <li>• Fahrtkostenreduzierung</li> </ul>

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit stellen nicht alle Tischgruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Die Karten, die an diesen Tischen ausgefüllt wurden, gehen jedoch nicht verloren, sondern werden im Folgenden der Systematik der oberen Tabelle entsprechend dargestellt.

Filmausschnitt Klassenleben – Gelingensfaktoren für Inklusion		
organisatorisch / strukturell	pädagogisch / inhaltlich	Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> <li>• zusätzliche Fachkraft (2)</li> <li>• personelle Ressourcen</li> <li>• kleine Klassen unter 20 Kinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• klarer Rahmen durch Lehrerin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwache helfen Schwächeren</li> <li>• starkes Mädchen hilft schwächerem und gewinnt selbst</li> <li>• Frage: Was möchten Sie als Angebot für Fortbildung?</li> </ul>



# Anhang



**BILDUNG**  
macht schule ...

... und erleichtert den Durchblick.  
Pst – nicht weitersagen!

Usch Hollmann, Kabarettistin und Autorin



**BILDUNG**  
macht schule ...

... und teamfähig –  
im Sport und im Beruf!

Kerstin Garefrekes, Fußballnationalspielerin aus Recke  
Dipl.-Verwaltungswirtin (FH), Dipl.-Betriebswirtin (FH)



## Anhang

<b>Lenkungskreis - Mitglieder</b>			
<b>Nr.</b>	<b>Institution</b>	<b>Name</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	Schulaufsicht Bezirksregierung Münster	Gabriele Mecklenbrauck	vom Land zu benennendes Mitglied
2	Schulaufsicht Kreis Steinfurt	Joachim Joosten	vom Land zu benennendes Mitglied
3	Kreis Steinfurt	Dr. Wolfgang Ballke	vom Kreis Steinfurt zu benennendes Mitglied
4	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt / Kreishandwerkerschaft	Werner Stegemann / Paul Osterbrink	vom Kreis Steinfurt zu benennendes Mitglied jährlich alternierend
5	Stadt Ibbenbüren, 1. Beigeordnete	Cornelia Ebert	Vertreterin Kommunen über HVB-Konferenz
6	Stadt Steinfurt, 1. Beigeordneter	Dirk Wigant	Vertreter Kommunen über HVB-Konferenz
7	Schulleiterin Grundschule	Stefanie Thiele	Vertreterin Primarstufe
8	Schulleiter Förderschule	Marko Hildmann	Vertreter SEK I
9	Schulleiter Gymnasium	Dr. Volker Gutberlet	Vertreter SEK II



1. Reihe v.l.n.r.: Werner Stegemann, Gabriele Mecklenbrauck, Cornelia Ebert, Stefanie Thiele, Dr. Wolfgang Ballke  
2. Reihe v.l.n.r.: Marko Hildmann, Joachim Joosten, Dr. Volker Gutberlet, Dirk Wigant

## Bildungskonferenz 23.03.2011 – Teilnehmerübersicht

Nr.	Institution	Teilnehmer
1	Obere Schulaufsicht – Bezirksregierung Münster	Gabriele Mecklenbrauck
2	Untere Schulaufsicht – Schulamt Kreis Steinfurt	Joachim Joosten
3	Schulaufsicht Primarstufe – Schulamt Kreis Steinfurt	Karin Kindervater
4	Schulträger Gemeinde Altenberge	nicht vertreten
5	Schulträger Stadt Emsdetten	Rainer Westers
6	Schulträger Stadt Greven	entschuldigt
7	Schulträger Stadt Hörstel	nicht vertreten
8	Schulträger Gemeinde Hopsten	nicht vertreten
9	Schulträger Stadt Horstmar	Detlef Wilming
10	Schulträger Stadt Ibbenbüren	Cornelia Ebert
11	Schulträger Gemeinde Laer	Bernhard Rosing
12	Schulträger Gemeinde Ladbergen	nicht vertreten
13	Schulträger Stadt Lengerich	Reinhard Wiethölter
14	Schulträger Gemeinde Lienen	nicht vertreten
15	Schulträger Gemeinde Lotte	Werner Borchelt
16	Schulträger Gemeinde Metelen	Petra Weßling
17	Schulträger Gemeinde Mettingen	nicht vertreten
18	Schulträger Gemeinde Neuenkirchen	nicht vertreten
19	Schulträger Gemeinde Nordwalde	nicht vertreten
20	Schulträger Stadt Ochtrup	nicht vertreten
21	Schulträger Gemeinde Recke	entschuldigt
22	Schulträger Stadt Rheine	Dr. Thorben Winter
23	Schulträger Gemeinde Saerbeck	Wilfried Roos
24	Schulträger Stadt Steinfurt	Dirk Wigant
25	Schulträger Stadt Tecklenburg	nicht vertreten
26	Schulträger Gemeinde Westerkappeln	nicht vertreten
27	Schulträger Gemeinde Wettringen	Frank Brinkjans
28	Schulträger Kreis Steinfurt	Dr. Wolfgang Ballke
29	Vertretung Ersatzschulträger	Horst Heuermann
30	Vertretung Ersatzschulträger	nicht vertreten
31	Jugendamt Kreis Steinfurt	Tilman Fuchs
32	Jugendamt Stadt Greven	Beate Tenhaken
33	Jugendamt Stadt Ibbenbüren	entschuldigt
34	Jugendamt Stadt Emsdetten	entschuldigt
35	Jugendamt Stadt Rheine	Raimund Gausmann
36	Sprecherin der Schulleitung Grundschule	Stefanie Thiele
37	Sprecher der Schulleitung Förderschule	Marko Hildmann
38	Sprecher der Schulleitung Hauptschule	Karl-Heinz Kemper
39	Sprecher der Schulleitung Realschule	Dieter Chilla
40	Sprecher der Schulleitung Gymnasium	Dr. Volker Gutberlet

## Anhang

Nr.	Institution	Name
41	Sprecher der Schulleitung Gesamtschule	Dr. Meinolf Rohleder
42	Sprecher der Schulleitung Berufskolleg	Clemens Schöpker
43	Studienseminar Rheine Primarstufe	Astrid Jessel
44	Studienseminar Rheine	entschuldigt
45	Kompetenzteam – Staatliche Lehrerfortbildung	Christiane Raue-Bartsch
46	Schulpflegschaft Gymnasium	Achim Tangelder
47	Schulpflegschaft Grundschule	Anke Erke
48	Schulpflegschaft Realschule	Marietheres Lengers
49	Schulpflegschaft Förderschule	Marion Kandelhardt
50	Schulpflegschaft Hauptschule	Beate Veltin
51	Schulpflegschaft Gesamtschule	Kirsten Weißling-Busjan
52	Schulpflegschaft Berufskolleg	Monika Lulay
53	Vertretung Schülerschaft	Janna Bischoff
54	Vertretung Schülerschaft	Timo Patte
55	Vertretung Offener Ganztage	Sigrid Ullmann
56	Kindertageseinrichtungen katholische Träger	nicht vertreten
57	Kindertageseinrichtungen evangelische Träger	nicht vertreten
58	Kindertageseinrichtungen sonstige freie Träger	Birgitt Stahlhoff
59	Elternvertretung Kindertageseinrichtungen	nicht vertreten
60	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt e.V.	Werner Stegemann
61	Agentur für Arbeit	Reinhold Strunck-Erpenstein
62	Kreishandwerkerschaft	Paul Osterbrink
63	IHK	nicht vertreten
64	Handwerkskammer	Knut Heine
65	Arbeitnehmerschaft (DGB)	Heinz Rittermeier
66	Stadtbibliotheken	Dagmar Schnittker
67	Musikschulen	nicht vertreten
68	VHS	nicht vertreten
69	Fachhochschule	Anne Werner
70	Vertretung Evangelische Kirche	nicht vertreten
71	Vertretung Katholische Kirche	Ulrike Paege
72	Vertretung Islam	nicht vertreten
73	Wohlfahrtsverbände	Hans-Peter Metje
74	Jugendbildungsstätten	entschuldigt
75	Kreissportbund	Ulrich Fischer
76	Gleichstellungsbeauftragte	Erika Leuteritz
77	Kreispolizeibehörde	Reiner Schöttler
78	Schulpsychologische Beratungsstelle	Paul Mangel

Münstersche Volkszeitung □ Kreisseite □ 30.03.2011

# □ "Normal, verschieden zu sein"

Regionales Bildungsnetzwerk diskutierte □ "Inklusion" / Kinderschutz-Vereinbarung

**KREIS STEINFURT.** □ "Inklusion -ja, ABER..." Moderator Dieter Chilla brachte zum Ausdruck, wie Menschen reagieren, wenn das Thema Inklusion angesprochen wird, das Schwerpunktthema der 4. Bildungskonferenz des Re-

»Derzeit wird die Diskussion mit einem ideologischen Minenfeld verglichen.«

Cornelia Ebert

gionalen Bildungsnetzwerks im Kreis Steinfurt.

□ "Derzeit wird die Diskussion um Inklusion gar mit einem ideologischen Minenfeld verglichen", meinte die Vorsitzende des RBN, Cornelia Ebert. In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention sei das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderung in einem integrativen Bildungssystem festgeschrieben. Die NRW-Landesregierung habe dieses Recht in ihren Koalitionsvertrag aufgenommen. Um eine Ahnung davon zu bekommen, wie inklusive Bildung in der Schule funktionieren kann, sah man sich Ausschnitte aus dem Film □ "Klassenleben" von Hubertus Siegert an. Der Film schildert das Leben in einer inklusiven fünften Klasse der Berliner Fläming-

Schule.

Die Diskussion zeigte, dass noch nicht alle Fragen beantwortet werden können. Timo Patte, Schülervertreter in der Bildungskonferenz, forderte: □ "Es reicht nicht, über Inklusion zu reden und alles Mögliche zu regeln. Man muss besonders auch die Schüler mit ins Boot nehmen. Es geht ja schließlich um uns." Marietheres Lengers, Elternvertreterin für die Realschulen in der RBN, formulierte es so: □ "Das Motto bei uns an der Käthe-Kollwitz-Realschule in Emsdetten lautet: Es ist normal, verschieden zu sein." Die Konferenz war sich einig, dass nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf von einer solchen Grundhaltung profitieren, sondern alle Kinder individueller Förderung bedürfen. Das RBN wird weiterhin Veranstaltungen

□ "Es reicht nicht, über Inklusion zu reden. Man muss auch die Schüler mit ins Boot nehmen.«

Timo Patte

anbieten, die diese Diskussion des Inklusionsgedankens begleiten und für das Thema sensibilisieren. Wichtiger Meilenstein in



Die Bildungsnetzwerk-Vorsitzende Cornelia Ebert begrüßte die Teilnehmer der vierten Konferenz.

der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe ist der kreisweit verbindliche Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz, die im Januar 2011 für alle Schulformen und für alle Jugendämter im Kreis in Kraft trat. Raimund Gausmann vom Jugendamt der Stadt Rheine betonte: □ "Diese Vereinbarung ist ein großartiger Erfolg und landesweit nahezu einzigartig." Damit werde die Zusammenarbeit strukturell verbessert mit dem Ziel, Kindern in Gefährdungssituationen besser und schneller helfen zu können. Bei der Gewaltprävention werden Schulen durch gezielte Infoveranstaltungen und Begleitung bei der Bildung schulischer Krisenteams unter-

stützt. Das Interesse ist hoch.

Als Unterstützungsangebot beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule hat das RBN im Herbst 2010 einen Leitfaden mit Praxisbeispielen an alle 320 Kindertageseinrichtungen und Grundschulen überreicht. Ein weiterer Arbeitskreis hat Qualitätsstandards für den Offenen Ganztag in Grundschulen erarbeitet. Der Arbeitskreis MINT hat sich zum Ziel gesetzt, Schulen über die Möglichkeiten der MINT-Förderung zu informieren und sie gleichzeitig zu ermuntern, sich als MINT-Schulen zertifizieren zu lassen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik.

| [www.letz-netz.de](http://www.letz-netz.de)

Münstersche Zeitung-Kreisseite-31.03.2011

## Verschieden sein ist normal

Bildungsnetzwerk diskutiert Inklusion<sup>11</sup>

**KREIS STEINFURT.** "Inklusion - ja, ABER ..." Der Moderator Dieter Chilla brachte damit zum Ausdruck, wie Menschen reagieren, wenn das Thema Inklusion angesprochen wird, das Schwerpunktthema der 4. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks (RBN) Kreis Steinfurt war.

Inklusion ist derzeit in aller Munde und führt vor allem in der Schullandschaft bei allen Beteiligten zu großen Fragen und Unsicherheiten. Da ist es wichtig, "gemeinsame Bilder von Inklusion" zu erzeugen, wie es die Vorsitzende des RBN, Cornelia Ebert, im Statement des Lenkungskreises formuliert hat. "Derzeit wird die Diskussion um Inklusion gar mit einem ideologischen Minenfeld verglichen. Da ist ein Blick auf die geltende Rechtslage hilfreich."

### Rechtsanspruch

In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderung in einem integrativen Bildungssystem festgeschrieben. Die Landesregierung NRW hat das Recht von Kindern auf inklusive Bildung in ihren Koalitionsvertrag aufgenommen.

Um eine Ahnung davon zu bekommen, wie inklusive Bildung in der Schule funktionieren kann, hat sich die Bildungskonferenz Ausschnitte aus dem Film "Klassenleben" von Hubertus Siegelt angese-

hen. Der Film schildert dokumentarisch das Leben in einer inklusiven fünften Klasse der Berliner Fläming-Schule.

Die anschließende Diskussion zeigte deutlich, dass zum jetzigen Zeitpunkt nicht alle Fragen beantwortet werden können; dass es aber wichtig ist, offen zu sein für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Schülern.

### Schüler beteiligen

Timo Patte, Schülervvertreter in der Bildungskonferenz, forderte: "Es reicht nicht, über Inklusion zu reden und alles Mögliche zu regeln. Man muss besonders auch die Schüler mit ins Boot nehmen. Es geht ja schließlich um uns!" Marietheres Lengers, Elternvertreterin für die Realschulen, formulierte es so: "Das Motto bei uns an der Käthe-Kollwitz-Realschule in Emsdetten lautet: Es ist normal, verschieden zu sein. Und dieses Motto müssen wir ernst nehmen und mit Leben füllen."

Die Mitglieder der Bildungskonferenz waren sich einig, dass nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf von einer solchen Grundhaltung an einer Schule profitieren, sondern alle Kinder individueller Förderung bedürfen.

Weitere Informationen unter [www.letz-netz.de](http://www.letz-netz.de)



Die Vorsitzende des RBN, Cornelia Ebert



Regionales BildungsNetzwerk Kreis Steinfurt  
Kreishaus  
Tecklenburger Straße 10  
48565 Steinfurt

Ansprechpartnerin:  
Martina Vennemeyer  
+49 2551 69-2462  
martina.vennemeyer@kreis-steinfurt.de

E-Mail: [info@letz-netz.de](mailto:info@letz-netz.de)  
Internet: [www.letz-netz.de](http://www.letz-netz.de)